

DER WIRTSCHAFTSINGENIEUR STELLUNGNAHMEN UND PROGNOSEN

- von Gerald S. Körbler -

Die ersten Anfänge einer kombinierten betriebswirtschaftlich-technischen Ausbildung liegen in Deutschland mehr als 50 Jahre zurück, das Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Hochschule in Graz feierte im Vorjahr sein 25-jähriges Bestandsjubiläum. Mit Genugtuung kann nach diesem Zeitraum festgestellt werden, daß sich die eingeschlagenen Wege schließlich als sehr erfolgreich erwiesen haben und sich den Absolventen der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen eine äußerst chancenreiche Zukunft eröffnet. Die Integration von Wirtschaft und Technik in der modernen Unternehmensführung bringt einen großen Bedarf an Ingenieuren, die sowohl den technischen als auch den wirtschaftlichen Bereich zu beherrschen in der Lage sind. Zudem haben auch berufliche Erfolge der schon länger in der Praxis stehenden Absolventen wesentlich zum nunmehrigen guten Image des Wirtschaftsingenieurs beigetragen.

In einem Bericht über das Wirtschaftsingenieurwesen in der deutschen Zeitschrift "analysen" bezeichnet man Absolventen dieser Studienrichtung als "seltene Eliteingenieure" - und stellt fest, daß Breite und Vielseitigkeit der Ausbildung ein nahezu unbegrenztes Einsatzgebiet ermöglichen, die zweispurige Ausbildung einer Expertenkarriere in nur einem der Bereiche aber nicht im Wege steht. Die "Süddeutsche Zeitung" schreibt in einer Darstellung des Berufsbildes des Wirtschaftsingenieurs: "In der Vielfalt der Möglichkeiten, in der Unbeschränktheit im Aufstieg und in der Chance, praktisch jede Position befriedigend gestalten zu können, unabhängig von der Hierarchieebene, liegen die Vorzüge dieses Studiums". Die Tatsache, daß auffallend viele Junioren von Familienunternehmen das Wirtschaftsingenieurstudium wählen, ist sicher auch ein Zeichen dafür, daß darin gute Voraussetzungen für die Führung eines Unternehmens geboten werden.

Die Nachfrage nach Wirtschaftsingenieuren ist erfreulich groß, das Angebot vergleichsweise sehr gering, was sicherlich zur Hebung des "Marktwertes" beiträgt. Angaben der "analysen" ist zu entnehmen, daß bisher knapp 5000

Wirtschaftsingenieure in der BRD ausgebildet wurden. Die Gesamtmenge der Diplomingenieure in der Bundesrepublik beträgt aber immerhin 135 000. Ein ähnliches Verhältnis ergab sich für Österreich bei einer Umfrage des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Bundeswirtschaftskammer zur Akademikerbedarfshebung. In den konkret antwortenden Betrieben mit über 50 Beschäftigten waren zum Zeitpunkt der Untersuchung 11 739 unselbständig tätige Akademiker beschäftigt. 5 749 - also nahezu 50 % - waren Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen, darunter 192 Wirtschaftsingenieure. Ähnlich den Verhältnissen in der BRD stellte man dabei einen erheblichen Fehlbestand an Diplomingenieuren und sich daraus ergebende Berufschancen in der Wirtschaft fest. Die Unternehmungen gaben an, schon jetzt 31 Prozent mehr Bauingenieure, 19 Prozent mehr Maschinenbauer, 15 Prozent mehr Elektrotechniker und 49 Prozent mehr Wirtschaftsingenieure zu benötigen, als sie im Moment eingestellt haben.

Wirtschaftsingenieure findet man - wiederum Zeichen ihrer universellen Ausbildung - in nahezu allen Wirtschaftszweigen. In Österreich sind derzeit rund 22 Prozent der Wirtschaftsingenieure in der Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie tätig, 14 Prozent in der chemischen Industrie, 13 Prozent bei Bergwerken und eisenerzeugender Industrie, je 7 Prozent in der Fahrzeugindustrie, im Maschinenhandel und im Baugewerbe. Bei einer Umfrage des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure ergab sich hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit eine ähnliche Schwerpunktbildung, doch scheinen auch der Sektor Ausbildung und Wissenschaft, sowie die Unternehmensberatung mit je 9 % der antwortenden Absolventen im Vordergrund der gewählten Branchen auf. Aus dieser Umfrage liegen auch Angaben über die Art der Tätigkeit vor. Sachbearbeiter, Abteilungsleiter, Direktionsassistenten und Projektmanager charakterisieren die häufigsten Aufgabengebiete der ersten beiden Berufsjahre. Bei längerer Tätigkeit scheinen Bereichsleiter, Geschäftsführer aber auch Vorstandsmitglieder öfter auf, es ist aber nur schwer möglich, diesbezüglich aussagekräftige Prozentzahlen anzugeben.

Die weiterhin stark steigende Nachfrage nach Absolventen technisch naturwissenschaftlicher Studien - besonders nach Wirtschaftsingenieuren - wird durch die Ergebnisse der Bedarfserhebung der Bundeswirtschaftskammer unterstrichen. Die Vorhersage für 1977 zeigt für Österreich eine

Studienrichtung	Anzahl der Akademiker 1972	Geschätzte Akademikerzahl 1977	Prozent	Prozentuelle Steigerung gegenüber 1972
Technisch-naturwissenschaftl. Studienrichtungen insgesamt	5 749	7 716	51,1	+34,2
davon: Bauingenieur	916	1 439	9,5	+57,1
Maschinenbau	1 251	1 751	11,6	+40,0
Elektrotechnik	827	1 082	7,2	+30,8
Wirtschaftsingenieur	192	468	3,1	+143,8
Wirtschaftswissenschaftl. - juristische Studienrichtungen insgesamt:	4 807	6 171	40,8	+28,2
davon: Volkswirtschaft, Betriebs- und Handelswissenschaft	2 677	3 686	24,4	+37,7
Sonstige Studienrichtungen insgesamt	1 183	1 224	8,1	+3,5
Insgesamt	11 739	15 111	100,0	+28,7

Steigerung des Akademikerbestandes von plus 29 Prozent bezogen auf den Zustand von 1972. Die Erhebung zeigt insgesamt eine langsam ansteigende Akademikerdichte in der gewerblichen Wirtschaft, wobei besonders auch kleinere und mittlere Betriebe mehr Akademiker als bisher zu beschäftigen beabsichtigen. Die Tabelle zeigt die aufgrund der Schätzungen der Untersuchungen zu erwartende Verteilung sowie die Steigerungsrate gegenüber 1972. Die Zahlenangaben beziehen sich nur auf die konkret antwortenden Unternehmungen (5 715 von 8 994 angeschriebenen). Von einer Hochrechnung der Ergebnisse wurde abgesehen.

Die größte Zuwachsrate ergibt sich dabei unter allen Studienrichtungen für die Wirtschaftsingenieure, wobei allerdings auch beachtet werden muß, daß sie in der Absolutzahl tätiger Absolventen natürlich noch hinter den "klassischen Disziplinen" wie Maschinenbau oder Bauingenieurwesen zurückliegen. Allerdings ist ein deutlicher Trend zum wirtschaftlich ausgebildeten Techniker nicht zu übersehen. Auch in einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Maschinenbaustudium in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" wird die Ansicht mehrerer namhafter Industriebetriebe vertreten, daß sich selbst für den "Nur-Ingenieur" der Trend zu organisatorisch-betriebswirtschaftlichen Aufgabenstellungen noch verstärken wird. Da zudem mit den derzeitigen Hörerzahlen das augenblickliche Ingenieurdefizit auch in einigen Jahren nicht abgedeckt werden kann, ergeben sich für Absolventen technischer Studienrichtungen und besonders für Wirtschaftsingenieure beste Zukunftsaspekte.

Quellennachweis:

1. analysen - Zeitschrift für Wissenschafts- und Berufspraxis, 3. Jahrg. Nr. 8/9 1973
2. Frankfurter Allgemeine Zeitung
"Ingenieure werden rar" - Wirtschaftsblatt, 12.5.1973
3. Österreichischer Verband der Wirtschaftsingenieure
Absolventenbefragung 1970
4. Süddeutsche Zeitung
"Berufsbild Wirtschaftsingenieur" - Verlagsbeilage 9.5.1973
5. Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeswirtschaftskammer
Akademiker in der Wirtschaft - Auswertung und Interpretation einer Bedarfserhebung in der gewerblichen Wirtschaft Österreichs
6. Zeitschrift des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure
Auswertung der Fragebogenaktion Herbst 1972 - Heft 2/1973